Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 1950 Mk., monatl. 660 Mk. In den Ausgabestellen viertelj. 1800 Mk., monatl. 600 Mk. Bei Postbezug viertelj. 1980 Mk., monatl. 660 Mk. In Deutschland unter Streifband monatl. 100 Mk. deutsch. — **Einzelnummer 40 Mk.** — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für die 34 mm breite Kolonelzeile 80 Mk., für die 90 mm breite Reklamezeile 350 Mk. Ausland, Oberschlesien und Freistaat Danzig 10 bzw. 40 deutsche Mk. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offerten- und Auskunftsgebühr 200 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 211. Bromberg, Dienstag den 10. Oktober 1922. 46. Jahrg.

Polen und der Völkerbund.

Der in Warschau erscheinende „Kurjer Polski" bemerkt, daß der Völkerbund immer mehr von seinem ursprünglichen Ideal eines überstaatlichen Tribunals der internationalen Gerechtigkeit abweiche und die Konzeption eines Parlaments der Völker verfolge. „Immer deutlicher wird der Völkerbund zu einer periodischen Konferenz der Staaten und Regierungen mit einem ständig funktionierenden Vollzugsausschuß. Der Völkerbund übernimmt langsam die Erbschaft der europäischen Konferenzen im früheren Stile. So hat der Völkerbund aus den Händen der Genueser Konferenz die Realisierung derjenigen Fragen übernommen, die die Konferenz nicht lösen konnte. Die letzte Tagung des Völkerbundes ist im Zusammenhange mit dieser Wandlung des Völkerbundes für Polen günstig verlaufen. Je mehr der Völkerbund den Charakter jener Weltfremdheit verliert, um so mehr kann Polen bei seiner geographischen Lage zwischen Rußland und Deutschland auf ein weitgehendes Verständnis für die staatlichen Lebensnotwendigkeiten Polens rechnen. Darum ist die eifrige Mitarbeit unserer Vertreter während der letzten Tagung und die leitende Rolle in verschiedenen Fragen durchaus kein Zufall oder ein Verdienst ihrer persönlichen Befähigung, des Eifers und der Kenntnis der Sache, sondern entspricht der zum Vorteile Polens geänderten Stellung des Völkerbundes. Indem wir die Bedeutung der Genfer Institution als sehr empfindlichen Faktor in der großen internationalen Politik feststellen, können wir ohne überflüssigen Optimismus aus dieser Änderung der Stellung des Völkerbundes erfreuliche Schlüsse für uns ziehen."

Wir geben unserer Freude darüber Ausdruck, daß man in Polen die Bedeutung des Völkerbundes zu würdigen beginnt; wenn man gleichzeitig seinen Entschlüssen Rechnung trägt, würden wir das mit noch größerer Freude begrüßen. Es klingt in diesem Zusammenhange äußerst befremdend, wenn gewisse polnische Zeitungen — wir nennen nur den „Dziennik Gdański", den „Dziennik Kujawski" und den Warschauer „Kurjer Poranny" — in langen Artikeln betonen, der Beschluß des Völkerbundrates in Sachen der deutschen Ansiedler sei der polnischen Regierung nur zur Kenntnis gebracht und keineswegs „befohlen". Wenn die genannten Zeitungen, anscheinend auf höheren Befehl, diesen Standpunkt vertreten, so haben sie zunächst in der Form durchaus recht, wenn sie aber dem harmlosen Leser dieser selbstverständlichen Tatsache, daß der Völkerbund noch keine strenge Befehlsgewalt besitzt, die Folgerung aufnötigen, man brauche ja gar nicht seine Beschlüsse zur Kenntnis zu nehmen, so dürfte dieses Verfahren weder mit der Würde des Völkerbundes, noch mit einer vernünftigen Politik der Republik in Einklang zu bringen sein.

Wir haben vor acht Tagen, als der Völkerbundsentscheid vom 30. September bei uns bekannt wurde, an dieser Stelle behauptet: „Was die Welt für recht erkennt, weiß Polen zu achten!" Eine bekannte reichsdeutsche Zeitung las diesen Satz und nannte uns übertriebene Optimisten. Sollte sie in diesem Urteil durch das Verhalten der polnischen Öffentlichkeit bekräftigt werden? Ein anderes neutrales Organ meinte sogar, wir hätten den zitierten polenfreundlichen Satz nur ironisch gemeint. Wir möchten hoffen, daß er nicht nachträglich dieses ungewollte Gepräge erhält.

Es liegt an unseren polnischen Landsleuten, vor allem an den ausführenden Behörden unseres gemeinsamen Staates, die Würde der polnischen Nation vor den Augen der Welt steigen oder sich heben zu lassen. Das Echo gleicht der Stimme, die es rief.

Die Mudania-Konferenz.

Während Konstantinopeler Meldungen besagen, daß General Harington nach Mudania zurückgekehrt sei, läßt sich die „D. A. Z." aus London melden, daß die Konferenz endgültig zusammengebrochen sei. „Daily Chronicle" sagt: Wenn in Mudania neue Besprechungen stattfinden, so werden sie jedenfalls nur zwischen Franzosen und Türken ohne Teilnahme des englischen Vertreters vor sich gehen. Einige Blätter werfen der Regierung vor, daß sie durch alarmierende Berichte die Lage unnötig verschärfe. Nach der „Times" haben die Türken für die Annahme ihrer Forderungen den Alliierten ein Ultimatum gestellt, das am Sonnabend, nachmittag 3 Uhr, abgelaufen ist.

Der Widerstand gegen ein isoliertes militärisches Vorgehen Englands ist in Londoner parlamentarischen Kreisen sehr groß. Nach dem „Daily Expreß" beschloß die Regierung, die Türken am Überschreiten der Meerengen nicht mehr zu hindern und sich darauf zu beschränken, Tschanak und Gallipoli zu halten. Die Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor.

Inzwischen haben die interalliierten Besprechungen in Paris zu einer Kompromißlösung geführt. Die Verbündeten haben in den Vormittagsberatungen beschlossen, den Türken in Mudania folgende Regelung der thrazischen Frage vorzuschlagen:

Die griechischen Truppen haben Thrazien sofort bis zur Marizalinie zu räumen. Es steht der griechischen Zivilbevölkerung frei, das Land mit den Truppen zu verlassen. Die Räumung muß in acht bis zehn Tagen durchgeführt sein und wird von den Verbündeten überwacht. Die verbündeten Großmächte erkennen die sofortige Rückgabe von Ost-Thrazien bis zur Marizalinie unter die türkische Souveränität an, desgleichen nach dem Abzuge der Griechen die Wiederherstellung der türkischen Zivilverwaltung und Rückkehr der türkischen Gendarmerie. Das Land bleibt noch einen Monat nach der Wiedereinsetzung der türkischen Behörden durch verbündete Truppenabteilungen besetzt. Nach Ablauf dieses Monats ziehen diese Truppenabteilungen sich auf das Westufer der Maritza und auf die Tschataldschalinie zurück, um dort bis zur Unterzeichnung des Friedens zur Abwehr eventueller griechischer Angriffe auf Thrazien bereitgehalten zu werden.

*

Das Programm der Orientkonferenz.

Hinsichtlich der Friedenskonferenz haben die Alliierten beschlossen, die Konferenz am 1. November beginnen zu lassen. Die Alliierten sind sich darüber einig, daß Smyrna nicht als Verhandlungsort gewählt werden soll, vielmehr soll Skutari oder ein anderer Ort dazu ausersehen werden. Auf der Konferenz werden zunächst die finanziellen, militärischen und wirtschaftlichen Fragen des neuen Vertrages unter Teilnahme Englands, Frankreichs, Italiens, Japans, Rumäniens, Jugoslawiens, Griechenlands und der Türkei besprochen werden. Daran sollen sich Verhandlungen über die Freiheit der Meerengen anschließen. Hierzu sollen auch andere Mächte, wie Rußland, Bulgarien, die Ukraine und Georgien zugelassen werden.

Rumänische Blätter künden eine diplomatische Aktion Rumäniens in der Frage einer friedlichen Lösung der Orientkrise an. Die rumänische Regierung wünscht die Festsetzung einer neutralen Zone. Gleichzeitig werden die Gerüchte über eine rumänische Mobilmachung dementiert.

Zahlen, die Bände sprechen.

Folgende Zusammenstellung der Inventarwerte in Goldmark von 163 Domänen, die den bisherigen deutschen Pächtern von den Polen in Westpreußen und Posen ohne Entschädigung abgenommen worden sind, geht der Telegraphen-Union von unterrichteter Seite zu:

Lebendes Inventar	15 920 492 M.
Superinventarische Bauten und Anlagen	3 544 695 M.
Wald- und Obstbäume	527 308 M.
Totes Inventar	12 296 530 M.
Vorräte und Bestände	1 224 848 M.
Saatgut für die Ernte 1921	2 638 436 M.
Bestellungs- u. Heuwerbungskosten, insgesamt 222 013 Morgen — 55 503 Hektar bestellte Fläche	2 821 658 M.
Wert der vorstehend nicht einzeln aufgeführten Vorräte	2 351 524 M.
insgesamt	41 325 491 M.

oder 14 427 871 750 Papiermark (1 : 350). Zu diesen Ziffern kommen noch die Werte der Besitzungen der vertriebenen Ansiedler, die sich auf mindestens 30 Millionen Goldmark beziffern.

Damit hätte der polnische Staat im ganzen etwa 125 Milliarden Polenmark durch seine Verdrängungspolitik erhalten, wobei wir nur an die deutschen Domänenpächter und Ansiedler denken. Der Herr Finanzminister Jastrzebski hat über diesen Einnahmeposten in seiner letzten Programmrede leider nicht gesprochen, trotzdem er den Fehlbetrag des polnischen Staatsbudgets von 552 Milliarden zum vierten Teil decken muß.

Über andere Gedanken und Vergleiche, die uns beim Studium dieser Aufstellung kommen wollen, schweigen wir uns besser aus. Wir bösen Deutschen, wir „würdigen Nachkommen der Raubritter". Stimmt es nicht so, Herr Kierski?

Verweigerung von Grundstücksauflassungen an Deutsche.

„Was die Versicherung der Petitionäre betrifft, daß ganz allgemein die polnische Regierung beinahe niemals einem Deutschen die Auflassung erteilt, so nehmen wir von der Erklärung der polnischen Regierung Kenntnis, daß die polnischen Staatsangehörigen deutschen Stammes bei ihren Kauf- und Verkaufsverhandlungen den Einschränkungen unterworfen sind, die für alle polnischen Staatsangehörigen bestimmt sind. Die „Auflassung" kann also einem Deutschen nur aus demselben Grunde verweigert werden, aus dem man sie auch einem Polen verweigern würde."

Diese Sätze stehen in dem Bericht, den die Minderheitenkommission des Völkerbundrats dem Rat in seiner Maisitzung im Hinblick auf die Petitionen des Deutschtumsbundes erstattete. Im Kreise Lissa hat sich nun ein Fall zugetragen, der zweifellos mit dieser Erklärung der polnischen Regierung an den Völkerbund nicht in Einklang zu bringen ist.

Der Bäckermeister Otto Gaumer in Punitz, Posener Straße 22, deutschstämmig, evangelisch, hatte am 3. September 1920 einen Acker von 24 Morgen Größe von dem deutschen Schmiedemeister Menzel in Bojanowo gekauft. Die Ackerparzelle liegt in Punitz. Die erbetene Auflassung ist mit der Begründung verweigert worden, daß Herr Gaumer dann zwei Betriebe haben würde, nämlich Landwirtschaft und Bäckerei. Das wäre für seine Verhältnisse zuviel. Der Ukregowy Urząd Ziemski (Bezirkslandamt) in Posen gab dem Betroffenen folgenden Bescheid auf seinen Auflassungsantrag:

„Auf Grund des übersandten Kontraktes vom 3. 9. 1920 Nr. 721/20 des Registers des Notars Georg Noll in Lissa verweigere ich Kraft Art. 1 der Verfügung des Kommissariats des Obersten Volksrats vom 25. Juni 1919 Nr. 85 (Tygodnik Urzędowy vom 3. Juni 1919 Nr. 27) die Genehmigung zur Auflassung der im obigen Vertrag einzeln aufgeführten Grundstücke, weil der Kaufende als Handwerker ein Besitztum hat, das für ihn groß genug ist.

Gegen die obige Entscheidung steht Ihnen im Sinne des Art. 20 des Gesetzes von der Organisation der Landämter vom 6. Juni 1920 das Recht der Berufung zu an das Hauptlandamt in Warschau binnen 14 Tagen, von dem auf den Tag des Empfangs der vorliegenden Entscheidung folgenden Tage an gezählt.

Wenn die Berufung an das Bezirkslandamt in Posen nicht in der vorgeschriebenen Frist eingeht, so wird die obige Entscheidung rechtskräftig und unanfechtbar."

Der wahre Grund der Ablehnung ist natürlich der, daß Otto Gaumer deutsch und evangelisch ist. Denn die Landwirtschaft betreibt nicht er, sondern sein großjähriger Sohn. Herr Otto Gaumer hat außer der Bäckerei nur noch sieben Morgen Ackerland als Eigentum und sieben Morgen Pachtland. Zwar die Danina für zwei Betriebe hat er selbstverständlich zahlen müssen. Damals hat man nicht gesagt, daß zwei Betriebe für ihn zuviel seien. Im Gegenteil, er hat sogar auch die Danina für diese 24 Morgen Ackerland entrichten müssen, für die man ihm jetzt die Auflassung verweigert. Eine Beschwerde an das Hauptlandamt zu Warschau ist bereits am 12. Juli 1922 vom Bäckermeister Gaumer ergangen. Bescheid ist noch nicht erfolgt. Es ist ganz unzweifelhaft, daß ein polnischer Bäckermeister die Erlaubnis zur Landerwerbung bekommen hätte. Der Hinweis auf die „zwei Betriebe" scheint uns eine ganz unstichhaltige Ausrede zu sein.

Das Hauptlandamt in Warschau wird einen etwas besseren Beweis dafür erbringen müssen, daß die Deutschen und Polen in Sachen der Auflassung völlig gleich behandelt werden.

Danziger Börse am 9. Oktober
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vorm.)
Polennoten 24,25 — Dollar 2450
Amtliche Devisenkurse des Vortages siehe Handels-Rundschau.

Die polnische Rückwanderung.

Die Rückwanderung der polnischen Staatsbürger und Optanten zeigt gegenüber der analogen lettländischen Bewegung einen Rückstand von etwa einem Jahr, entsprechend dem später abgeschlossenen Friedensvertrag zwischen Polen und Sowjetrußland. Und gleichwie die lettische Rückwanderung vor einem Jahr abebbte, so beginnt auch jetzt die polnische sehr stark zurückzugehen. Wie die „Rig. Rdsch." mitteilt, haben nach vorliegendem statistischem Material bisher rund 700 000 Personen die russisch-polnische Grenze auf dem Wege der Reemigration überschritten. Der größte Teil von ihnen hat sich in Moskau gesammelt, von wo aus nach amtlichen Daten 370 000 Repatrianten heimbefördert worden sind. In zweiter Linie folgte der Minsker Sammelpunkt mit 130 000 Rückwanderern, der Charkower mit 115 000, Petersburg mit 32 000, Nowo-Nikolajewsk mit 24 000, Kiew mit 20 000. Noch werden Rückwanderer in größerer Anzahl aus dem Kaukasus, für den Rostow am Don den Konzentrationspunkt bildet, erwartet und desgleichen aus dem Fernen Osten, wo Japan den dorthin versprengten Polen manche Hilfe erwiesen und ihnen auch einen Transportdampfer überlassen hat, der im Stillen Ozean die weiß-rote Flagge führt.

Man würde sich aber in der Voraussetzung täuschen, daß das Gros der nach Polen zurückstrebenden Bevölkerung genuine Polen seien. Am wenigsten sind solche aus dem Hauptkonzentrationspunkt Moskau heimbefördert worden, nämlich nur 9,1 v. H. aller Repatrianten. Die jüdische Rückwanderung partizipierte dort mit 2,1, die russische (wohl eher Emigranten als Reemigranten) mit 1,8. Den Rest von 87 v. H. bildeten fast ausschließlich Ukrainer und Weißruthenen, die der Krieg 1914/15 nach dem Osten verdrängt hatte. Das nationale Gesamtbild der polnischen Rückwanderung zeigt nicht mehr als eine viertel Million Kernpolen, deren Hauptmassen über Minsk und andere Westpunkte nach Hause geschickt wurden. Unter ihnen befanden sich 30 000 Kriegsgefangene und 200 Geiseln neben 600 Zivilgefangenen. Noch etwa 400 Kriegsgefangene erwartet Polen zurück, während die Gesamtzahl der im Osten verbliebenen polnischen Staatsangehörigen und Optanten auf eine viertel Million geschätzt wird. Ein Teil von ihnen wird nicht mehr zurückkehren, da der neue Wirtschaftskurs und die letzte strichweise befriedigende Ernte sie auf der neuen Scholle, die seit bald 10 Jahren ihre zweite Heimat bildet, verbleiben läßt. Zweifelsohne werden auch die prekären polnischen Wirtschaftsverhältnisse viele davon zurückhalten, die alte Heimat wiederzusehen. Das Gros der Rückwanderer sind Landleute, weniger Fabrikarbeiter, die Juden Händler und Agenten.

Während die polnische Presse seit bald zwei Jahren gegen die Sowjetregierung den Vorwurf der Vertragsverletzung und Schikane in Repatriierungsangelegenheiten erhebt, ist auf der anderen Seite jedoch festzustellen, daß auch Warschau selbst in der Angelegenheit parteiisch handelt, indem es das Hauptgewicht auf die polnische Rückwanderung legt, und die größten Schwierigkeiten den jüdischen, in zweiter Linie den russischen Elementen in den Weg legt. Anders handelt die schlechtbesoldete Grenzbehörde, die den an sie herantretenden Lockungen schwer widersteht. Besonders das Lemberger Gericht verhandelt fast täglich Prozesse wegen Grenzbestechungen. Auch die polnische Vertretung in Moskau hat aus Warschau bindende Direktiven erhalten, die dazu geführt haben, daß die Anzahl der polnischerseits gestrichenen Personen in den Listen des „Zentroewak" von sechs Prozent im Juli 1921 auf 36 Prozent im August dieses Jahres gestiegen ist.

In hygienischer und sanitärer Hinsicht steht die polnische Rückführung selbst der lettländischen wesentlich nach. Die Sowjetbehörden haben, wie die „Rzeczpospolita" schreibt, entgegen allen Verträgen und Sonderabkommen, in keiner Weise für die Repatrianten gesorgt; sie verpflegen sie nicht auf der oft Monate währenden Heimfahrt, beheizen die Waggons nicht und sorgen nicht für medizinische Hilfe. Dadurch erklärt es sich auch, daß die Sterblichkeit unterwegs oft 40 Prozent erreicht. „Die Feder sträubt sich", ruft das zitierte Warschauer Blatt aus, „alle die Schreckensbilder der Märtyrerfahrten zu beschreiben. Die Gleichgiltigkeit und Vertragsverletzung seitens der Sowjetbehörden schreit zum Himmel und ruft nach Vergeltung!"

Diese Tatsache beleuchtet schlagartig die gespannten polnisch-sowjetrussischen Verhältnisse. Aber während Warschauer Kreise mit Recht vor Empörung kochen, verhält sich Moskau unerschüttert und kalt berechnend. Man sagt sich dort, wer fort will und kann, erreicht sein Ziel so oder anders. Erliegt er den Strapazen, so ist das seine Sache. Moskau hat nach einer anderen polnischen Darstellung über-

haupt nur ein Interesse an der Abwanderung vagierender Elemente, die auch in polnisch beheimateten Kreisen zahlreich sind. Fachleute und qualifizierte Arbeiter entläßt Moskau nur unwillig und es bietet alles in seinen Kräften Liegende auf, um diese willkommenen Elemente dem Lande, das an sich schon stark entvölkert und besonders kulturell, wie technisch erschreckend zurückgegangen ist, zu erhalten.

Die polnische Rückwanderung ist im Grunde ein ständiger latenter Behördenkampf zwischen Warschau und Moskau gewesen, ein Zwiespalt, unter dem die Masse der Rückwanderer unsäglich gelitten hat und der nur deshalb automatisch zurückgeht, weil der Gegenstand des Kampfes — ursprünglich eine Million polnischer Bürger — auf ein Minimum gesunken ist, das den baldigen Abschluß dieser Bevölkerungsbewegung bedeutet.

Vergiftete Pralinees.

Der Beginn der letzten Sitzung im Rathenau-Prozeß verzögert sich ungewöhnlich. Allerhand Gerüchte durchschwirren den Saal. Schließlich verdichten sie sich dahin, daß man Günther vergiftete Pralinés geschickt habe und daß sein Unwohlsein darauf zurückzuführen sei. Auch Warnecke, Tillessen und Schütt hatten von den Pralinés gegessen. Warnecke sei gestern ebenfalls noch unwohl geworden, während die anderen keinen Schaden erlitten hätten. Die Spannung steigt immer mehr. 10.45 Uhr. Der Gerichtshof erscheint. Die Spannung ist aufs höchste gestiegen. Nur allmählich legt sich die Unruhe. Vorsitzender Dr. Hagens wird erst allmählich verständlich. Er führt aus: Ich muß mitteilen, daß Warnecke und Günther „durch irgendeinen Unfall", der noch nicht aufgeklärt ist, ernstlich erkrankt sind, und daß jedenfalls bei Warnecke die Verhandlungsfähigkeit heute vollständig ausgeschlossen und auch bei Günther außerordentlich in Zweifel gestellt ist. Da die Strafprozeßordnung vorschreibt, daß die Verhandlungen in ununterbrochenem Zusammenhang und in Anwesenheit sämtlicher Angeklagten erfolgen müssen, so gibt es kein Mittel, die Verhandlung etwa in Abwesenheit von Warnecke und Günther fortzusetzen. Es bleibt also nichts übrig, als die Verhandlung heute aufzuheben und auf Montag 9 Uhr zu vertagen. Der Gerichtsarzt hat erklärt, dafür einstehen zu können, daß sowohl Warnecke als Günther für Montag wieder verhandlungsfähig sein werden.

Im Laufe des Sonnabends hat sich das Befinden des Angeklagten Warnecke bedeutend verschlechtert. Warnecke hat am Morgen Blut gebrochen und leidet jetzt an hohem Fieber. Der Zustand Tillessens hat sich etwas gebessert. Techow leidet an Schwindelanfällen und Herzbeschwerden. Die Angelegenheit wurde dem Oberstaatsanwalt übergeben.

Man muß abwarten, wie sich diese rätselhafte Tatsache erklären wird. Im Augenblick trägt sie dazu bei, den Eindruck zu verstärken, den zahlreiche Verhandlungsteilnehmer während des Verhörs gewonnen haben: daß nämlich sämtliche Angeklagten nur Mittel eines anderen Willens waren, dem sie zu rücksichtslosem Stillschweigen verpflichtet waren. Hier zeigt sich, wie sehr der Tod der Haupttäter den Gang der Untersuchungen hemmt.

Republik Polen.

Die Dresdener Verhandlungen.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Dresden nehmen, nach Verlautbarung von offiziöser Seite, einen relativ günstigen Verlauf. Die zuerst aufgetretenen Differenzen gelten durch Entgegenkommen auf beiden Seiten als beigelegt. Wenn nicht neue Schwierigkeiten auftreten, dürften die Dresdener Verhandlungen spätestens in acht bis zehn Tagen zum Abschluß gebracht werden.

Zur Jaworzynafrage.

Der Botschafterrat hat beschlossen, die Ausarbeitung des Berichts über die polnisch-tschechische Grenzlinie im Jaworzynagebiet einer juridischen Kommission zu überweisen. Es handelt sich hier um die Entscheidung, ob diese Grenze eine internationale oder eine örtliche sein soll. Diese juridische Kommission wird unter dem Vorsitz des Herrn Fromageot, dem juridischen Beirat des französischen Ministeriums des Äußern, tagen. Die Kommission wird sofort nach dem Eintreffen der Vertreter der betreffenden Staaten in Paris zusammentreten, und zwar höchstwahrscheinlich schon zu Beginn der nächsten Woche.

Polnische Eisenbahnbeamte im Auslande.

Wie verlautet, haben die Eisenbahnbehörden eine Verordnung erlassen, derzufolge sämtliche staatlichen Eisenbahnbeamten, die in dienstlichen Angelegenheiten nach dem Auslande delegiert werden, überall, wo sich diplomatische Vertretungen befinden, d. h. Gesandtschaften oder Konsulate, sich bei diesen zu melden und ihnen ihre Ankunft und den Charakter der Delegation mitzuteilen haben, und zwar zu dem Zweck, um den diplomatischen Vertretungen das erforderliche Informationsmaterial zu liefern und sich selbst, falls nötig, die Hilfe und Mitarbeit dieser Vertretungen zu sichern.

Erweiterung der Eisenbahnwerkstätten.

Nach Warschau zurückgekehrt ist dieser Tage der Delegierte des Eisenbahnministeriums, der im Bezirk der Posener Eisenbahndirektion weilte, um die Frage der Notwendigkeit der Erweiterung der Zahl der dortigen Werkstätten zur Ausbesserung der Eisenbahnwaggons zu prüfen.

Der Mangel an dieser Art von Werkstätten machte sich im Bezirk der Posener Eisenbahndirektion überaus empfindbar. Wie polnische Zeitungen erfahren, soll diese Frage im günstigen Sinne entschieden worden sein, so daß bereits in nächster Zeit im Bezirk der Posener Eisenbahndirektion einige neue Reparaturwerkstätten, die mehrere tausend Arbeiter beschäftigen werden, entstehen dürften.

Automatische Abänderung der Eisenbahntarife.

Das Eisenbahnministerium projektiert eine automatische Einführung der Abänderung der Eisenbahntarife, die jedes Vierteljahr eintreten soll. Die Abänderung der Eisenbahntarife ist hauptsächlich bedingt durch die Verschiebung der Marktpreise für Eisenbahnmaterialien, und zwar ist sie abhängig vom Anwachsen der Teuerung für diese Materialien. Das Eisenbahnministerium projektiert übrigens, wie wir bereits berichteten, schon vom 1. November d. J., in Verbindung mit dem Anwachsen der Teuerung für Eisenbahnmaterialien im Laufe der letzten Monate, eine Erhöhung der Tarife um 50 Prozent.

Die Pläne eines Aufstandes in Ostgalizien.

(Drahtmeldung unserer Warschauer Redaktion.)

Warschau, 8. Oktober. Durch die polnische Presse macht die Runde ein Bericht des Warschauer russischen Gesandten Obolemski, den zuerst die hiesige antibolschewistische Russenzeitung „Za swobodu" publizierte. Aus einzelnen Stellen des Berichtes folgert die Presse, daß die Warschauer Bolschewisten-Gesandtschaft den Plänen eines ukrainischen Aufstandes in Ostgalizien nicht fern stand, die kürzlich zur Verhaftung des früher mit Polen verbündeten ukrainischen Atamans Machno führten, dem jetzt Konspirationen mit den Bolschewisten im angegebenen Sinne zur Last gelegt werden. Die Rechtspresse sogar, die grundsätzlich gegen jede Verschärfung der Beziehungen zu Rußland ist, fordert eine amtliche Erklärung über den Obolenskischen Bericht, die Linkspresse dagegen benutzt den Vorfall zum Nachweis, daß ihre russenfeindliche und auch den panslawistischen Ideen der Rechtsparteien entgegengesetzte Politik das einzig richtige sei.

*

Die Reise des Staatschefs nach Wolhynien wurde verschoben.

Der deutsche Gesandte für Polen, Ullrich Rauscher, ist nach Warschau zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Der tschechische Gesandte überreichte dem Staatschef Pilsudski in feierlicher Audienz das tschechische Militärkreuz.

Die polnisch-russische gemischte Kommission zur endgültigen Festsetzung der im Rigaer Vertrag gezogenen Grenze wird nach Beendigung der Arbeiten an Ort und Stelle jetzt in Warschau erwartet, um hier die Arbeiten bis Mitte November zu beendigen.

Die für Anfang Oktober in Smolensk vorgesehene russisch-polnische Eisenbahnkonferenz kam wegen das Ausbleibens der russischen Delegierten nicht zustande. Für die neue Konferenz wurde von Polen als Tagungsort Warschau, Moskau oder Petersburg vorgeschlagen.

In Warschau droht ein Streik der Telephonbeamtinnen, da ihre Forderung auf Gewährung einer einmaligen Gratifikation aus Anlaß des Überganges des Telephonnetzes von der privaten Schwedischen Gesellschaft Cedergreen auf eine halbstaatliche neue Telephongesellschaft von der Direktion bisher nicht erfüllt wurde. Die Telephonbeamtinnen stellten ein Ultimatum bis zum 10. d. M. und wollen, falls die Direktion auf ihrem Standpunkt beharrt, in den Streik treten.

Aus anderen Ländern.

Herriot über Sowjetrußland.

Dem Moskauer Berichterstatter der „Chicago Tribune" soll Herriot, der am 15. Oktober aus Rußland zurückkehren werde, in einer Unterredung erklärt haben, die Russen seien entschlossen, ihre Vorkriegsschulden bei Frankreich anzuerkennen, wodurch das Haupthindernis beseitigt werde. Wenn ich nach Paris zurückkehre, soll Herriot weiter gesagt haben, werde ich die französische öffentliche Meinung davon zu überzeugen suchen, daß dieses Versprechen aufrichtig ist. Sobald Frankreich das einsieht, wird eine Annäherung die Folge sein. Wir sollten mit einem Wirtschaftsvertrage beginnen, der dann zu einer Anerkennung Sowjetrußlands durch Frankreich führen würde.

*

Der sowjetrussische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin ist nach seinem mehrtägigen Aufenthalt in Warschau in Moskau eingetroffen. Am Bahnhof wurde der Außenminister von den Gesandten Deutschlands, Österreichs und Polens, ferner von dem stellvertretenden Kommissar für auswärtige Angelegenheiten Karachan empfangen. Tschitscherin hat bereits mit der Ausübung seiner amtlichen Tätigkeit begonnen.

Die ukrainische Regierung fordert in einer Protestnote an England, Frankreich und Italien die unverzügliche Aufhebung der englischen Dardanellen-Blockade, welche die für die Versorgung und Wiederherstellung der Ukraine notwendige Schiffahrt unterbindet und damit dem Ausbruch von Hungerepidemien Vorschub leistet. Die Note schiebt England die moralische und materielle Verantwortung zu und lehnt jede Entscheidung über die Meerengen ohne ukrainische Teilnahme ab.

Ein merkwürdiger Märtyrer.

Artur Deutscher, ein Deutscher aus Kongreßpolen, kommt 1905 mit einer Partie Deutsch-Wolhynier nach Ostpreußen. Auf Empfehlung von Fürsorgestellen erhalten die Ankömmlinge Ansiedlerstellen in Tannenberg. Hier, dicht vor dem alten Dorfe, das zwei Schlachten von weltgeschichtlicher Bedeutung seinen Namen lieh, entsteht ein neuer Dorfteil, den der Volksmund Neurußland nennt. Deutscher, gerissener als seine Gefährten, vor denen er die Schulung des Industriearbeiters in Lodz voraus hat, weiß sich bald in die Rolle des Führers und Herrschers in Neurußland einzuleben. Wortgewandt und sich in die Ansichten Höhergestellet rasch hineinfühlend, weiß er Stimmung für sich zu machen und wird als deutscher Halbmärtyrer von verschiedenen Seiten begönnert.

Da erfolgt mit großer Plötzlichkeit der erste Umbruch in Deutschers Leben. Der Staat, von dem er bisher nur Hilfe erheischte und bekam, erscheint zum erstenmal als Steuerfordernder. Er schimpft und verweigert zunächst die Zahlung: in Polen und Rußland habe er (als Besitzloser!) keine Steuern zahlen brauchen. Die Behörde wird energischer, verschließt sich seinen Vorschlägen und verdirbt es mit ihm für immer. Er sinnt auf Rache, denkt sich kleinliche Schikanen aus und riskiert selbst persönliche Beleidigungen. Man lächelt in den Bureaus zunächst verzeihend über die Kulturlosigkeit des Fremdlings aus Neurußland. Als er Beschwerden mit Verdächtigungen an höhere Stellen richtet und bei der Untersuchung seine Behauptungen sich als haltlos erwiesen, soll er sich wegen Beamtenbeleidigung verantworten. Vor Gericht wiederholt er seine verworrenen Darlegungen. Er wird auf seinen Geisteszustand untersucht. Noch ist man im Zweifel, ob man es mit einem Simulanten oder einem nicht Zurechnungsfähigen zu tun habe, und entscheidet zu seinen Gunsten, daß er unzurechnungsfähig sei.

Niemand war froher als Deutscher. Der Gedanke, straffrei durch einfache Beschwerden einen großen Prüfungsapparat in Bewegung setzen und den Beamten zum mindesten einige unangenehme Stunden bereiten zu können, bestimmte in Zukunft sein Handeln. An immer höhere Stellen richtet er seine Verleumdungsversuche. Selbst die Ministerien und der Kaiser bleiben nicht verschont. Aber nicht nur gegen den Staat richtet sich seine Kampfesgier: Anrempelungen der Nachbarn und handgreifliche Auseinandersetzungen mit ihnen beleben dauernd die Dorfchronik. Über seine Familie gebot er wie ein Sklavenhalter. Alles mußte sich seinem kranken Willen unterordnen, der ihn zwangsweise zum steten Verneiner macht. Den deutschen Truppen verweigert er in den Tagen der Schlacht bei Tannenberg die Abgabe von Pferdefutter und sagt dem herangeholten Offizier, er müsse es für die Russen haben. Schon glaubt man, daß ihn die raschhandelnde Kriegsjustiz dem verdienten Schicksal zuführe, da rettet ihn der Hinweis auf § 51. Als er in den späteren Kriegsjahren als ungedienter Landsturmmann eingezogen wird, gelingt es ihm, sich vom Kriegsschauplatz den beschleunigten Heimweg zu sichern, weil er auch dort den Schwachsinnigen mimt.

Ein neues Ziel für seine Aktivität erschließt sich ihm, als die polnische Abstimmungspropaganda einsetzt. Er, der bisher stets mit großem Wortschwall seine deutsche Gesinnung betonte und mit Beziehung auf seinen Namen behauptete daß er ein Doppel-Deutscher sei, entdeckt sein polnisches Herz und wirbt für Polen. In Tannenberg wird er verlacht. Da erzählt er von großen Erfolgen in der Umgegend und von riesigen Einnahmen als polnischer Agent. Eines Tages kommt er auf eigenem Auto an, das zwar nur noch Schmelzwert hat, mit dessen Motor er aber seinen vernachlässigten landwirtschaftlichen Betrieb wieder auf die Höhe bringen will. Kurz vor der Abstimmung, als die polnischen Quellen versiegen, wechselt er abermals seine Gesinnung und gönnt seinen Brotgebern nicht einmal die Genugtuung, in Tannenberg einige Stimmen gewonnen zu haben. Er stimmt nicht mit; seine Frau und seinen Sohn läßt er deutsche Stimmzettel abgeben. Vielleicht trug er schon ahnungsvoll in sich die kommende Verbindung mit den Bolschewisten und traute nicht mehr dem Bestand des jungen polnischen Staatswesens. Nach dem Übertritt der nach Polnisch-Westpreußen vorgedrungenen bolschewistischen Truppen sucht er sie in Willenberg und im Lager bei Pr. Holland auf, macht mit ihnen allerlei dunkle Geschäfte und entwickelt strategische Pläne. Er wird unter Spionageverdacht verhaftet. Eine Rückfrage in der Heimat ergibt seine Vorzugsstellung laut § 51.

Die im vorigen Jahre von der Allensteiner polnischen Propagandazentrale gegen den Wunsch des polnischen Auswärtigen Amtes betriebene Optionsagitation ruft auch Deutscher wieder auf den Plan. Er hört und glaubt gern, daß durch die Option eine Art von Exterritorialität zu erreichen sei. Die Bevölkerung in Tannenberg nimmt die durch ihn verbreitete Mitteilung von dem Wechsel seiner Staatsangehörigkeit ruhig hin. Ihm liegt aber viel daran, die Tannenberger wieder einmal zu verblüffen. Gelegenheit dazu bietet sich, als er die Entdeckung macht, daß ihm zwei Kühe fehlen. Er bezichtigt den Fleischer Grzesch des Diebstahls. Grzesch geht nach Deutschers Gehöft, um ihn zur Rede zu stellen. In Abwesenheit des Vaters gerät er mit Deutschers Söhnen in einen Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartet. Die jungen Deutscher überwältigen Grzesch, schlagen ihn bis zur Bewußtlosigkeit und binden ihn mit Stricken an ein Wagenrad. Grzesch ruft vorübergehende Nachbarn um Hilfe an. Die Nachricht von den Vorfällen auf dem Deutscherschen Gehöft durchläuft mit Windeseile das Dorf. Die heranströmenden Männer fordern schon von weitem Grzeschs Befreiung von seinen Fesseln. Es kommt zu einer allgemeinen Prügelei. Die bis dahin durch Deutschers provokatorisches Vorgehen auf harte Probe gestellte Langmut der Bevölkerung ist vollends erschöpft, als am nächsten Tage Vorübergehende mit Schießwaffen bedroht werden. Es finden Zusammenrottungen vor dem Deutscherschen Hause statt und man verlangt sein Verschwinden aus dem Dorfe. Bei einer Radfahrt wird er, wenn man ihm glauben will, im Frögenauer Wäldchen verprügelt.

So der kurze Sachverhalt, aus dem Deutscher Staatsaktionen zu machen verstand. Er wendet sich an alle einheimischen Behörden, vom Amtsvorsteher bis zum Regierungspräsidenten, und erhält zu seinem persönlichen Schutz zwei Schupobeamte, die ihn überallhin begleiten. Noch wirkungsvoller ist sein Auftreten bei seinen neuen Freunden. Die „Gazeta Olsztynska", die fertige Klischees für Märtyrerlegenden hat, macht ihn mit lyrischer Überschwenglichkeit zum polnischen Nationalhelden. Auch polnische Zeitungen hierzulande befassen sich ausführlich mit dem „Fall Deutscher in Tannenberg in Masuren". Deutscher selbst ist überwältigt von seiner neuen Bedeutung und erzählt stolz von Protokollen, die die Polnische Konsularagentur in Allenstein mit ihm aufnahm und von Beschwerden, die auf seine Veranlassung das Polnische Generalkonsulat an den Oberpräsidenten in Königsberg und das Ministerium des Auswärtigen in Warschau an das Auswärtige Amt in Berlin gerichtet haben sollen. Und als er bei einer Erkundungsreise nach Soldau in das Haus des deutschen Optanten Ehresmann in Tautschken eindringt, droht er, daß er für die in Tannenberg erhaltenen Prügel blutige Rache an mindestens zwanzig Deutschen in Polen nehmen werde und daß ein Vernichtungskrieg in Aussicht stehe.

Deutscher entschließt sich, in Polen zu bleiben. Mit Ehresmann, auf den stärkster Druck ausgeübt und der noch am Tage des Vertragsabschlusses mit Erhängen bedroht wird, wird ein Grundstückstausch vereinbart. Ehresmann begibt sich zur Übernahme nach Tannenberg. Inzwischen wird die Familie Ehresmann von dem in Tautschken zurückgebliebenen Deutscher gepeinigt. Er geht wiederholt tätlich gegen Frau Ehresmann vor und droht ihr mit dem Tode. Selbst polnische Nachbarn treten dazwischen, um das Äußerste zu verhüten. In der Nacht müssen die Familienglieder durch das Fenster flüchten, um sich vor Deutschers Mißhandlungen zu retten. Als die Familie die Höllenqual nicht mehr aushalten kann, wird die Flucht über die Grenze beschlossen. Die Nachbarn fürchten Deutschers Rache, niemand will Ehresmanns Sachen in Aufbewahrung nehmen. So muß alles preisgegeben werden, um nur das nackte Leben zu retten. Nur eine alte Postille, ein Familienerbstück, wird mitgenommen. In der Dunkelheit der Nacht geraten die Flüchtenden in Sümpfe. Die kranke Großmutter fällt wiederholt in Ohnmacht und muß getragen werden.

In verwegenem Spiel mit der Wahrheit setzt Deutscher jetzt im Soldauer Gebiet Märchen über seine angeblichen Leiden in Umlauf und hetzt die polnische Volksstimmung gegen die dort wohnenden deutschen Ansiedler auf. In Warschau findet er eifrigste Förderung durch die polonisierte evangelische Geistlichkeit. Das Organ des Generalsuperintendenten Bursche „Zwiastun Ewangeliczny" widmet dem „polnischen Dulder", der im rauhen Ostpreußen das „Kreuz des Herrn" tragen mußte, schwülstige Lobhymnen. Und der betriebsame Deutscher sichert sich aus seinem neuen Märtyrerschwindel wiederum wertvolle wirtschaftliche Vorteile.

Kleine Rundschau.

* **Die Oberammergauer Passionsspiele** sind kürzlich zu Ende gegangen. Der Andrang zu den Spielen war während des ganzen Sommers gewaltig. Namentlich die letzten Tage brachten einen Riesenbesuch. Der finanzielle Erfolg übersteigt alle Erwartungen. Die Umsätze, die an Eintrittsgeldern und in den vielen Gastwirtschaften und den anderen Beherbergungsmöglichkeiten gemacht worden sind, sollen in die Hunderte von Millionen gehen, was bei den tollen Preisen, die vielfach gefordert wurden, kein Wunder ist.

* **Ein guter Rat.** Eine junge hübsche Dame bat einmal Rubinstein ihm vorspielen zu dürfen. Sie wollte die Entscheidung über ihr Schicksal in seine Hand legen und von seinem Urteil sollte es abhängen, ob sie sich weiter zur Pianistin ausbilden sollte oder nicht. Rubinstein hörte sich ihr Spiel ruhig an, und als sie mit dem recht mittelmäßigen Vortrag fertig war, verharrte er in tiefem Stillschweigen. Da schlug die Schöne ihre großen Augen auf und fragte schüchtern: „Was soll ich nun also tun, Herr Rubinstein?" Worauf der Meister nur das eine Wort sagte: „Heiraten!"

Kommunale Steuern.

Auf Grund der von der Hauptverwaltung des Verbandes der Landwirte beim Finanzministerium und dem Ministerium des Innern unternommenen Schritte zur gerechteren Festsetzung und für den Steuerzahler bequemeren Entrichtung der kommunalen Steuern, mit denen der Grundbesitz belastet werden soll, haben beide Ministerien nach gegenseitigem Einvernehmen nachstehende Grundlagen für diese Steuern festgesetzt:

1. Die Besteuerung des Grundbesitzes zugunsten der Selbstverwaltungen in der Gestalt von Zuschlägen zur grundsätzlichen staatlichen Grundsteuer kann nur im Sinne des Art. 7 des Dekrets vom 7. Februar 1919 in Sachen des Finanzwesens der kommunalen Kreisverbände (Ges.-Bl. Nr. 14 Pos. 151) erfolgen, und zwar in der Höhe eines Zuschlages von 150 Prozent zur staatlichen Grundsteuer.

Da jedoch der Grundbesitz die Hauptquelle der Steuereinnahmen für die Kreis-Selbstverwaltungen bildet und ein Zuschlag von 150 Prozent zur staatlichen Grundsteuer, berechnet auf Grund des Art. 7 des Gesetzes vom 14. Juli 1920 (Dz. Ust. R. P. Nr. 61 Pos. 389) nicht ausreicht, um die ständig anwachsenden Ausgaben der Kreis-Selbstverwaltungen zu decken, wurde festgesetzt, daß die kommunalen Kreisverbände sich des Art. 8 des angeführten Dekrets vom 7. Februar 1919 bedienen können, welchem Artikel zufolge sie das Recht haben, spezielle direkte oder indirekte Steuern einzuführen, so z. B. Grundbesitzabgaben, welche zum größten Teile für Wegeausbesserungen und zum Unterhalt der Schulen verwendet werden. In Verbindung mit dem obigen wurde festgesetzt, daß bei der Erhebung der sog. Grundbesitzabgaben die Klassifizierung des Grundbesitzes, die für die Festsetzung der staatlichen Grundsteuer obligatorisch ist, beibehalten werden muß, wobei diese Abgaben für das Jahr 1922 für einen Morgen Grundbesitz 3. Klasse die Summe von 1500 M. nicht übersteigen darf.

2. Bezüglich der Forstabgaben wurde festgestellt, daß von den Wäldern die staatliche Grundsteuer gemäß den niedrigsten Klassen entrichtet wird und daß vier Morgen Bauernwald für einen Morgen Ackerland berechnet werden. Hieraus ist ersichtlich, daß die Wälder gleich dem Ackerland allerschlechtester Gattung behandelt werden, obgleich sie infolge der steigenden Konjunktur für Holz, und zwar insbesondere für Bau- und Nutzholz im allgemeinen, dem Besitzer mehr Nutzen bringen als das Ackerland. Gemäß den Berechnungen vom Mai l. J. ergab ein Morgen Wald durchschnittlich 100 Kubikmeter Holz, was einen Wert von 900 000 Mark ausmacht. Wenn man nun die Dauer des Wachstums eines Waldbestandes auf 80 Jahre berechnet, so würde sich die jährliche Einnahme von einem Morgen Waldbestand annähernd auf (900 000 : 80) 11 250 Mark stellen, während die Einnahme von einem Morgen Ackerland in demselben Zeitraum nur etwa 9000 Mark ergeben würde (angenommen wird ein Kubikmeter Getreide von einem Morgen). Wenn wir nun die Forstabgabe auf annähernd 30 000 Mark pro Morgen im Durchschnitt beschränken, so würde die jährliche Belastung eines Morgens hochstämmigen Waldbestandes sich auf ca. 375 Mark belaufen, so daß nach Hinzurechnung der automatischen Grundbesitzabgabe in Höhe von ca. 130 Mark die Gesamtbelastung eines Morgens Waldbestandes zugunsten der Selbstverwaltung nur ca. 500 Mark oder aber nur ⅓ der Belastung eines Morgens Ackerlandes dritter Klasse betragen würde. Es wurde daher anerkannt, daß eine Forstabgabe mit der Beschränkung auf 30 000 Mark pro Morgen Waldbestand unter der Bedingung, daß die zum Wiederaufbau bestimmten Abholzungen wie auch diejenigen 10jährigen Abholzungen, von denen 30 Prozent der Exploitation zu Zwecken des Wiederaufbaues bestimmt sind, von dieser Abgabe befreit werden, die Forstwirtschaft nicht allzu sehr belastet.

3. Bezüglich der Zahlungstermine der kommunalen Steuern wurde bestimmt, daß diese Termine nach Maßgabe der Möglichkeit in die Periode des größeren Absatzes der Erdfrüchte fallen, und zwar die erste Rate zwischen September und Oktober und die zweite Rate zwischen Februar und März. Auch sollen die Zahlungstermine den Steuerzahlern rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Oktober.

Deutsche Bühne Bydgoszcz, e. V.

Am Mittwoch, 11. Oktober, beginnt die dritte Spielzeit der Deutschen Bühne. Als Eröffnungsvorstellung ist Lessings „Minna von Barnhelm" gewählt worden. Das klassische Lustspiel, das erste deutsche Lustspiel, das nicht mehr nach ausländischer Schablone gefertigt war, hat auch heute noch nichts von seiner lebendigen Frische und Anziehungskraft verloren und ist mit seinem liebenswürdigen Humor so recht geeignet, in ein paar Stunden heiteren Kunstgenusses die Alltagssorgen vergessen zu machen. Als zweites Stück ist ein modernes Lustspiel geplant, dem ein Schillersches Drama folgen soll. Das darstellerische Personal ist im großen und ganzen das der vorjährigen Spielzeit geblieben.

Dagegen soll, wie wohl den meisten Lesern bekannt ist, die wirtschaftliche Stellung der Deutschen Bühne durch die Neugründung des Vereins „Deutsche Bühne Bydgoszcz, e. V." gesichert werden. Es darf wohl hier der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß die deutschen Kreise, die sich dem Verein noch nicht angeschlossen haben, dies in kurzem nachholen. Denn der Verein beabsichtigt, die Deutsche Bühne zum Gemeingut und Eigentum der gesamten deutschsprachigen Bevölkerung unseres Kreises zu machen. Als Zeichen dieses Zusammenhanges würde es die Leitung mit Freuden begrüßen, wenn ihr außer den Mitgliedsbeiträgen Ausstattungsgegenstände jeder Art gespendet würden, wie Gardinen, Portieren, Vasen, Kleinmöbel: Tischchen, Hocker usw. Nach Mitteilung an Prof. Schnura, Wawrzyniaka 19, werden diese Sachen abgeholt.

Eine weitere Neuschöpfung ist die der Deutschen Bühne Bydgoszcz angeschlossene Filmabteilung. Diese wird zunächst einmal im Monat gute Filme belehrender Art einführen und Vorführungen derselben in Bromberg, Thorn, Graudenz, Posen, Lissa und eventuell einigen kleineren Orten veranstalten. In Bromberg wird das erste Programm am 17., 18. und 19. d. M. vorgeführt, in den Mittags- und Nachmittagsstunden für die Schuljugend, abends für das übrige Publikum. W. Sch.

---

§ Über den „kleinen Grenzverkehr" schreibt das „Liss. Tagebl.": Die von uns und anderen Zeitungen gebrachte Nachricht über das Abkommen betr. den kleinen Grenzverkehr gibt, wie uns von interessierter Seite mitgeteilt wird, Veranlassung, daß viele Personen, die jetzt die deutsche Grenze überschreiten wollen, bereits erheblichere Geldsummen mit sich führen, als die noch bestehenden Bestimmungen zulassen. Das oben erwähnte Abkommen über den kleinen Grenzverkehr und seine Erleichterungen dürfte erst in einigen Monaten zur Anwendung kommen. Vorläufig darf auf einen Ausweis nur die Summe von 25 Mark in deutscher oder polnischer Valuta über die Grenze genommen werden.

§ **Zum Ankauf der Gewerbescheine.** Das Amt zur Einziehung der indirekten Steuern in Bromberg fordert alle interessierten Personen auf, die Gewerbescheine für handelsindustrielle Unternehmungen und zur persönlichen Ausübung des Gewerbes im Laufe der nächsten drei Tage zu kaufen, widrigenfalls sie einer Strafzahlung in Höhe des dreifachen Wertes des Gewerbescheines bzw. der Schließung ihrer Geschäfte unterliegen. Eine Ausnahme bilden nur diejenigen Gewerbetreibenden, die rechtzeitig ein Gesuch um Einreihung in eine niedrigere Kategorie eingereicht haben. — Gleichzeitig werden die Gewerbetreibenden ersucht, den Vertretern des Finanzamtes, die zur Kontrolle der Gewerbescheine vorsprechen, keinerlei Hindernisse zu bereiten, und zwar unter Androhung des Art. 135 des Gesetzes über die staatliche Gewerbesteuer (Freiheitsentziehung bis zu drei Monaten oder eine Strafe bis zu 100 000 Mark.) Die Gewerbescheine müssen im Lokale des Unternehmens an einer sichtbaren Stelle angebracht sein.

§ **Falsche Fünfhundertmarkscheine** sind, nach Mitteilung Posener Blätter, im Verkehr Sie sind an folgenden Kennzeichen von den echten zu unterscheiden: Die Zeichnung ist sehr ungeschickt durchgeführt. Druck und Nummer sind größer und mißgestaltet Das Bildnis der Königin Jadwiga ist verwischt Der Untergrund der Hauptaufschrift ist unregelmäßig, ungenau, die Linien unterbrochen. Die Ornamente aus stilisierten Blumen, Blättern usw. treten undeutlich hervor. Das Falsifikat ist in hellgrüner Farbe mit hellbrauner Schattierung in den Einzelheiten durchgeführt. Die echten Banknoten sind von dunkelgrüner Farbe mit dunkelbrauner Schattierung. Die Numerierung ist unregelmäßig.

§ **Miljonówka.** Bei der letzten Ziehung der Miljonówka fiel der Gewinn auf Nr. 4 080 006.

§ **Nachklänge zum Landarbeiterausstand.** Arbeiterentlassungen infolge des letzten Landarbeiterstreiks beschäftigen jetzt das Arbeitsinspektorat. Im Kreise Neutomischel haben gegen 120 Entlassungen stattgefunden, in den anderen Kreisen beträgt die Zahl der Entlassenen zwischen 30 und 40.

§ **Auch Wildbret trichinenuntersuchungspflichtig.** Die Inhaber von Delikatessengeschäften werden, wie polnische Blätter schreiben, amtlich auf § 1 der noch zu Recht bestehenden preußischen Ausführungsverordnung vom 28. Juni 1902, betreffend die Fleischuntersuchung, hingewiesen, nach der auch Wildbret der vorgeschriebenen Trichinenuntersuchung unterliegt. Die Polizeiorgane werden in Zukunft eine strenge Aufsicht üben.

§ **Leichenfund.** Sonnabend mittag wurde in der Brahe gegenüber der Baerwaldschen Mühle die Leiche eines Mannes gefunden. Nach Ausweis der vorgefundenen Papiere handelt es sich um einen Ludwik Przewozny, geboren am 25. August 1882 in Gostyn. Nach Lage des Befundes wird Selbstmord angenommen.

§ **Großer Silberdiebstahl.** Wie der hiesigen Kreispolizei erst nachträglich gemeldet wurde, ist in der Nacht vom 3. zum 4. Oktober bei der Frau Rittergutsbesitzer Kiehn in Zalesie, Kreis Schubin, ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt worden, bei dem eine Menge silbernes Tafelgerät erbeutet wurde. Viele Stücke sind gezeichnet G. K., L. K. und G. B. Der Gesamtwert der gestohlenen Silbersachen beläuft sich auf sechs Millionen Mark.

§ **Diebstähle.** In der Abbaustraße (Przemyska) Nr. 1 wurden am 6. d. M. einer Frau Franziska Flandra Kleider und Wäsche im Gesamtwert von 500 000 Mark gestohlen. — Vom verschlossenen Boden eines Hauses in der Fehrbelliner Straße (Bartosza Głowackiego) in Bleichfelde wurde ein Damenmantel im Werte von 15 000 Mark entwendet.

** **„Die Scholle" liegt der heutigen Nummer bei, worauf wir unsere Leser hiermit aufmerksam machen.**

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Konzert. Auf das heute abend 8 Uhr im Saale des Zivil-Kasinos stattfindende Konzert des Polnischen Quartetts wird nochmals hingewiesen. Das auserlesene Programm bringt von Schubert Quartett D-moll „Der Tod und das Mädchen", von Mozart Quartett A-dur, von Tschaikowsky Quartett D-dur. Verkauf der Eintrittskarten in der Buch- und Musikalienhandlung von Jan Idzikowski (vorm. M. Eisenhauer), Danziger Straße 16/17, von 7 Uhr abends an im Zivil-Kasino. (10894

Brahms-Abend des Konservatoriums. Dienstag, den 10. Oktober, abds. 8 Uhr, im Kasino. Mitwirkende: Frau Ellen Konrad-Kirchhoff (Sopran), W. von Winterfeld (Violine), Dr. Dombrowski (Viola), A. Rothschuh (Cello), E. Bergmann (Klavier). Karten bei Neitzke und Wernicke (Dworcowa 3). 10892

* * *

dr. **Exin** (Kcynia), 5. Oktober. Die Kirchengemeinde Exin feierte in diesem Jahre ein selten schönes Erntedankfest. In dem festlich geschmückten Gotteshause waren in überaus reicher Fülle die Gaben des Feldes aufgestellt, welche die Gemeindeglieder als ihren Erntedank dorthin gebracht hatten. Gemüse jeder Art, Säcke mit Kartoffeln, Obst. Getreide und Mehl waren malerisch im Altarraum gruppiert, der Taufstein mit Eiern, Äpfeln und Tomaten ausgefüllt und der Altar selbst mit Butter, Speck und Geflügel beladen. Der Gottesdienst wurde durch Vorträge des Posaunenchors und des Kirchenchors verschönt. Die Predigt hielt der Ortsgeistliche, Pfarrer Schulze. Nach der Predigt fand ein Opfergang der ganzen Gemeinde um den Altar statt, wobei jeder Gelegenheit bekam, auch noch in Geld seine Erntegabe darzubringen. Die Naturalien waren für das Posener Diakonissenhaus bestimmt. Es konnte diesem ein ganzer Waggon mit Lebensmitteln zugeführt werden, und zwar 150 Zentner Kartoffeln und 50 Zentner anderes Gemüse. Die Kollekte bei dem Opfergang ergab die stattliche Summe von 142 000 Mark, wovon 100 000 Mark für die bestellten neuen Glocken und der Rest zur Deckung der Fracht und der anderen Unkosten bestimmt wurden. Möge auch dieses Erntedankfest dazu beitragen, daß dem Posener Diakonissenhaus in der jetzigen schweren Zeit eine kleine Hilfe zuteil wird und daß der Exiner Gemeinde die Opferwilligkeit und das Verständnis für die Not der christlichen Liebesanstalten erhalten bleibt.

* **Inowrocław, 7. Oktober.** Am Donnerstag, 5. d. M., tagte die diesjährige Synode unseres Kirchenkreises. Von 45 zur Synode gesetzlich gehörenden Mitgliedern waren 32 erschienen, so daß die Synode beschlußfähig war. Die geringe Zahl der Erschienenen erklärt sich daraus, daß acht Pfarrstellen zurzeit unbesetzt sind. Zunächst wurde der Vorstand auf drei Jahre neugewählt, und zwar außer dem Vorsitzenden Pfarrer Diestelkamp-Inowrocław die Herren Pfarrer Fiebig und Groß, sowie als weltliche Mitglieder die Herren Landschaftsrat Strebe und Oberst von Heydebreck. Der Vorsitzende erstattete darauf den Ephoralbericht, d. h. den Jahresbericht über das kirchliche und sittliche Leben in den einzelnen Parochien auf Grund der eingegangenen Einzelberichte. Synodale Pastor Hoffmann-Radewitz hielt sodann einen Vortrag über das vom Konsistorium gestellte Thema: „Welche erhöhten Forderungen stellt die gegenwärtige Notzeit unserer Kirche, insbesondere bei den verwaisten, an die Kirchenältesten?" Eine rege, z. T. sehr lebhafte Aussprache schloß sich daran an. Der Etat für 1922 belanciert mit 1 575 400 M. Als Synodalbeitrag sind von den einzelnen Gemeinden zu zahlen 20 Prozent der Einkommensteuer von 1922. Nach den Berichten der Synodalvertreter für Innere Mission, Jugendpflege, Preßverband, Heidenmission, Judenmission und Gustav-Adolf-Stiftung wurden zur Provinzialsynode gewählt die Synodalen Diestelkamp, Fiebig, von Rosenstiel und Strebe bzw. zu Stellvertretern die Synodalen Rohner, Schoenfeld, von Beyme und Hempel.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 6. Oktober. Schließung von ca. 200 Schankstätten. Auf Grund des Gesetzes über die Bekämpfung der Trunksucht, demzufolge auf je 500 Einwohner nur eine Schankstätte entfallen darf, werden vom 1. Januar n. J. ab, an dem das Gesetz in Kraft tritt, in Warschau ca. 200 Schankstätten geschlossen.

Handels-Rundschau.

September-Bericht über Chile-Salpeter.

Der Verkauf aus europäischen Häfen stellte sich im Septembermonat auf 43 000 To. gegen 13 000 To. im Vorjahre.

Die allgemeine Marktlage war flau, da die Konsumenten sich scheuen, ihren Bedarf zu decken, solange die Valutaschwankungen die Kalkulation erschweren.

Dagegen war das Geschäft im Ursprungslande lebhaft und erreichte einen Umsatz von 100 000 To., wodurch die Ablieferung seit Juli 1922 auf 900 000 To. stieg. Die Produktion in Chile selbst belief sich auf 95 000 To.

Die deutschen synthetischen Stickstoffpreise wurden Anfang September auf M. 292.— für die Einheit von Stickstoff per 100 Kilo in gewöhnlichem Stickstoffdünger und auf M. 242.20 für die Einheit in schwefelsaurem Ammoniak erhöht. Dies entspricht bei einer Basis von M. 7300.— = £ 1/—/— einen Preis von £ 6/7/6 per Tonne für Chilesalpeter.

Nachstehend geben wir einen Überblick über den Export und die Vorräte:

September-Erzeugung:			Verschiffung nach Europa:			Von einer Gesamtmenge:		
1922	92 000	tons	1922	49 000	tons	1922	119 000	tons
1921	67 870	„	1921	18 000	„	1921	34 170	„
1920	204 630	„	1920	147 650	„	1920	248 620	„

Sichtbare Vorräte für Europa am 1. Oktober 1922:

In europäischen Häfen:			Unterwegs:			Insgesamt:		
1922	189 880	tons	1922	86 120	tons	1922	276 000	tons
1921	768 750	„	1921	59 250	„	1921	828 000	„
1920	226 790	„	1920	269 210	„	1920	496 000	„

Verkäufe aus Löschhäfen:

Im Ganzen:			davon für Deutschland und das Baltikum:		
1922	43 070	tons	1922	6 130	tons
1921	12 720	„	1921	480	„
1920	35 120	„	1920	2 860	„

Vorräte in den Löschhäfen am 1. Oktober 1922:

Im Ganzen:			davon für Deutschland und das Baltikum:		
1922	189 880	tons	1922	13 700	tons
1921	768 750	„	1921	58 750	„
1920	226 790	„	1920	3 000	„

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. Oktober. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen 29 700—31 700, Roggen 18 000—19000, Braugerste 18 600 bis 19 600, Hafer 19 500—20 500 M., Weizenmehl (65proz.) 50 000 bis 51 800 M., Roggenmehl (70proz.) 29 000—29 500 M. Weizenkleie —,— M., Roggenkleie 9400 M., Fabrikkartoffeln 2100 M., Speisekartoffeln 2600 M., Felderbsen —,— M., Viktoriaerbsen —,— M., Getreidestroh, lose —,— M., do. gepr. —,— M., Heu, lose —,— M., do. gepr. —,— M.

Situation unverändert. — Stimmung: ruhig.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	7. Oktober Geld	7. Oktober Brief	6. Oktober Geld	6. Oktober Brief	Münz-Parität
Holland . . . 100 Guld.	86591.60	86808.40	83695.25	83904.75	168.74 M
Buenos Aires 1 P.-Pes.	769.50	798.50	771.50	773.50	1.78 „
Belgien . . . 100 Frcs.	15830.15	15869.85	15480.60	15519.40	81.00 „
Norwegen . 100 Kron.	39250.85	39349.15	38501.80	38598.20	112.50 „
Dänemark . . 100 Kron.	45193.40	45306.60	44194.65	44305.35	112.50 „
Schweden . . 100 Kron.	58776.40	58923.60	57228.35	57371.65	112.50 „
Finnland . . 100 fin. M.	5043.65	5556.35	5053.65	5066.35	81.00 „
Italien . . . 100 Lire	9588.00	9612.00	9338.30	9361.70	81.00 „
England . . . 1 P. Sterl.	9322.70	9647.50	9548.05	9571.95	20.43 „
Amerika . . . 1 Dollar	2242.19	2247.81	2157.30	2162.70	4.20 „
Frankreich . . 100 Frcs.	16978.75	17021.25	16479.35	16520.65	81.00 „
Schweiz . . . 100 Frcs.	41948.50	42052.50	40449.35	40550.65	81.00 „
Spanien . . . 100 Peset.	33957.50	34042.50	32769.00	32851.00	81.00 „
Tokio . . . . . 1 Yen	1078.65	1076.35	1038.70	1041.30	2.09 „
Rio de Janeiro 1 Mlr.	257.17	257.83	250.67	251.32	1.36 „
Deutsch-Oest. abgest.	3.95½	2.99½	2.98	3.02	85.06 „
Prag . . . . . 100 Kron	7515.55	7535.45	7540.55	7559.45	85.06 „
Budapest . . 100 Kron.	89.38	89.62	85.89	86.11	85.06 „
Bulgarien . 100 Leva	1423.20	1426.80	1373.25	1376.75	81.00 „

Kurse der Posener Börse vom 7. Oktober. Offizielle Kurse: Bank Handlowy, Poznań 330—360. Kwilecki, Potocki i Ska. 390. Dr. Roman May 1300—1375. Pozn. Spółka Drzewna (Holz) 640. C. Hartwig 1.—4. Em., junge 210. Cegielski 1.—7. Em. 500—560—555. Inoffizielle Kurse: Bank Przemysłowców (Industrie) 205. Wytwornia Chemiczna (o. Bezugsr.) 160. Arcona 450—470. Wagon Ostrowo (Stck. abgestempelt) 1. Em. 230. Herzfeld u. Victorius 435—450. Ventzki 580. Sarmatia 525.

Warschauer Börse vom 7. Oktober. Schecks und Umsätze: Belgien 680—702,50. Danzig 4,45—4,40. Berlin 4,45 bis 4,50—4,40. London 42 450—44 200. Neuyork 9675—9925—9900. Paris 728—762,50. Prag 339—343. Wien (100 Kronen) 12,75—13,75. Schweiz 1820—1865. Italien —. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollars der Vereinigten Staaten 9600—9950—9900. Englische Pfund 42 250. Tschechoslowakische Kronen —. Kanadische Dollars 9700. Belgische Franks —. Französische Franks —. Deutsche Mark 4,55—4,75—4,60.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 7. Oktober. Holländ. Gulden 86 713,20 Geld, 86 886,50 Brief. Pfund Sterling 9840,15 Gd., 9859,85 Br. Dollar 2217,78 Gd., 2222,22 Br. Polennoten 22,97 Gd., 23,03 Br., Auszahlung Warschau 22,97 Gd., 23,03 Br., Auszahlung Posen —,— Gd., —,— Br. Paris —,—.

Schlußkurse vom 7. Oktober. Danziger Börse: Dollarnoten 2300. Polennoten 23. Neuyorker Börse fehlt.

Kursbericht.

Die Polnische Landesdarlehnskasse zahlte heute für deutsche 1000- u. 100-Markscheine 400, für 50-, 20- u. 10-Markscheine 380, für kleine Scheine 300. Gold 2153. Silber 236.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 7. Oktbr. bei Toruń (Thorn) + 1,44, Fordon + 1,24, Chełmno (Culm) + 1,20, Grudziądz (Graudenz) + 1,38, Kurzebrack + 1,72, Pieckel + 1,32, Tczew (Dirschau) + 1,52, Einlage + 2,34, Schiewenhorst — 2,46, Marienburg —, Wolfsdorf —, Anwachs — Meter. Zawichost am 6. Oktbr. — 0,10 Mtr. Kraków am 6. Oktbr. — Meter. Warszawa am 6. Oktbr. — Meter. Płock am 6. Oktbr. — Meter.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für „Stadt und Land" und den anderen redaktionellen Teil: Karl Bendisch; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Am 5. d. Mts. starb nach längerem Leiden

Herr Sanitätsrat

Dr. Michael Hoppe.

Während seiner langjährigen Praxis in Bromberg hat der Verstorbene sich das Vertrauen und die Dankbarkeit seiner Patienten, die Achtung und Anerkennung seiner Kollegen erworben. 10885

Ehre seinem Andenken!

Verband der Aerzte der Republik Polen
Bezirk Bromberg.

Buchführungs-Unterricht
Maschinenschreiben, Stenographie, Polnischer Unterricht, Bücherabschlüsse usw. 10717
G. Vorreau, Bücherrevis.
Jagiellońska (Wilhelmstraße) 14. Tel. 1259.

Alle Reparaturen
an Eisenöfen
übernimmt 15020
Schöpper, Zduny 5.

Dreschmaschinen-Riemen

aus Kamelhaar offerieren preiswert

Ferd. Ziegler & Co., Dworcowa 95.

10873

Nachruf.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, am 2. September aus dieser Zeitlichkeit abzurufen

Hermann Albert

Mitbegründer des Vereins, langjähriges Vorstands-Mitglied und treuer Berater in allen Angelegenheiten.

Ehre seinem Andenken!

Vorstand und Aufsichtsrat des Lindenbrücker Spar- u. Darlehnskass.-Vereins
J. A.: Leichert, Rechner.
10879

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme am Heimgange unseres lieben Entschlafenen, sagen wir allen

unsern aufrichtigen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Charlotte Kunkel
geb. Arndt.

Suchorzęzek, d. 8. 10. 1922. 15443

Herzlichsten Dank

allen, die uns bei dem Heimgange unseres geliebten Heinzchen so nahe standen, seinen Mitschülern und für die überaus reichen Blumenspenden. Besonders herzl. Dank Herrn Superintendenten Aßmann für seine tröstenden Worte. 15431

Familie Willy Lehmann.

Von der Reise zurück!
W. Matern
Dentist
Sprechstunden von 9—1 u. 3—6 Uhr
10617

Fotografien
Paßbilder
Vergrößerungen, Bilder und Postkarten liefert billigst und schnellstens in künstl. Ausführung
Atelier Viktoria Inh.: A. Rüdiger
nur Gdańska 19

Ausschneiden! — Aufbewahren!

Empfehle mich zur Ausführung von
Schirmreparaturen
kaufe auch nichtreparaturfähige Schirme (Stöcke).
Josef Haagen, Schirmmacher,
ul. Śniadeckich 47, 2 Treppen links. 15434

Aufbewahren!

Hufeisen-Stollen

der ersten poln. Hufeisenstollenfabrik
„Podkowa"
in Sosnowice
stehen den besten ausländischen nicht an.
Konkurrenzpreise. 7736

Holz-Tonnen

aus genutet. Stäben, 74 cm hoch, 30 cm Durchmesser, 37 Ltr. Inhalt, 74 cm hoch, 20 cm Durchmesser, 17 Ltr. Inhalt, mit Deckelverschluß, hat in größeren Mengen abzugeb. frei Wasser und Bahn 9618

A. Medzeg
Fordon-Weichsel

Zur Herstellung von
Drucksachen aller Art
empfiehlt sich die
Buch- u. Steindruckerei
A. Dittmann
G. m. b. H.

Damen- u. Kinder-Kleider, Mäntel-Umarbeitung, fertigt billigst an **Sw. Trójcy** (Berlinerstr.) **14a, p.** 15176

Kahnladung
Ia
Preßtorf
sofort abzugeben. Anfr. u. D. 15418 a. d. G. d. Z.

Offene Stellen

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen zuverlässig.
Kassierer
bezw.
Kassiererin.
Deutsche
Kornhaus-Genossenschaft Janowiec. 10887

Ordentlich., zuverlässiger, unverheirat. 10839
Müller
zur Führung unserer **Motormahlmühle** zum sofortigen Eintritt gesucht.
Landw. Großhandelsgesellschaft Lubawa.

Einen älteren **Schmied** a. landwirtsch. Maschinen eingearbeit., stellt als **Monteur** ein **Ch. Szczepanski**, 15421 Szczecinska 9.

Rittergut Słupowo, Kr. Bydgoszcz b. Mrocza, sucht v. 1. November 1922 weg. Abwanderung tüchtigen, bestempfohlenen unverheirateten 10845
Schmied
der in elektrischer Anlage und allen Maschinen und Hufbeschlag erfahren ist. — Ferner zwei Familien m. Hofegäng. als **Fornals.**

Wir suchen ein. tüchtigen
Dreher
für dauernd.
Gebr. Ramme, Bydg.
Sw. Trójcy 14b. 10596

Erstklassige
Schneider-Gesellen
auf Großstück bei hohem Tarif stellt ein
J. Sypniewski,
Sw. Trójcy 1a. 15415

Molkerei-Lehrling
kann sofort oder später unter günstigen Bedingungen hier eintreten.
Molkerei-Genossenschaft Trzeciewiec, 15354
Station Kotomierz.

Suche per sofort
1 Müllerlehrling
für Motormühle. Bewerbungen sind zu richten an 10838
Eduard Prigann
Słupówko, poczta Mrocza pow. Wyrzysk.

Ich suche für meine **Drogerie** für sofort einen
Lehrling.
15359 **Wilhelm Heydemann.**

2—3 Brennerei-Lehrlinge
für Kartoffeltrocknung zu sofortigem Antritt gesucht.
Dom. Czaycze b. Białośliewie, Kr. Wyrzysk. 10740

Dampfsägewerk auf dem Lande, Nähe Bydgoszcz, sucht **Lehrling** mit gut Schulb., fr. Stat. w. gew. Ang. u. S. 15389 a. d. G. d. Z.

Einen ehrlich. **Arbeitsbursch.** stellt ein **Ch. Szczepanski,** 15420 Szczecinska 9.

Zu möglichst baldigem Antritt aus guter Familie gesucht
Sekretärin
der poln. Sprache mächt.,
2. Beamter.
Zeugnisse, Lebenslauf u. Gehaltsansprüche erbeten u. **Nr. 931** an das Landw. Zentralwochenblatt, Poznań, Wjazdowa 3. 10881

Starachowitzer Bergwerke
Akt.-Ges.
Województwo Kielce (Polen)

sucht zum sofortigen Antritt einen

Direktor

für große Sägewerke

mit langjähriger Praxis, bewandert mit Betrieb von Sägewerken und Fabrikation verschiedener Holzsorten. 10886

Offerten nebst Lebensbeschreibung, Kopien der Zeugnisse und Aufgabe von Referenzen sind an

Büro des Verwaltungsrates der Starachowitzer Bergwerke A. G.
Warschau,
Wereckastraße 15, zu richten.

Zum baldigen Antritt suchen wir
geschultes kaufmännisches Personal
der polnischen und deutschen Sprache mächtig, für Korrespondenz, Buchhaltung u. Expedition. Schriftliche Angebote mit Gehaltsangabe und beglaubigten Zeugnisabschriften an
Winkelhausen,
Starogard. 10631

---

1 Rammeister (Polier)
sowie 15187
10 tüchtige Zimmerleute
zum Neubau der Netzebrücke in Białośliwie werden eingestellt. Unterkunft vorhanden.
Baugeschäft P. Kuffiński, Bydgoszcz, Nakielska 33.

Tüchtige Tischlergesellen
werden eingestellt. 15377
Herbert Matthes, Möbelfabrik, **ul. Garbary 20.**

Ordentl. Zeitungsträger
wird bei hohem Gehalt gesucht.
Meldg. in der Geschäftsstelle der „**Deutschen Rundschau**", Bahnhofstraße 6. 5827

Bilanzsichere 15408
Buchhalterin
bei hohem Gehalt per sofort gesucht.
Hurtownia towarów bławatnych „Włóknik"
Bydgoszcz, ul. Długa 52.

Buchhalterin — Stenotypistin
per sofort gesucht. 15438
Offerten mit Zeugnis-Abschriften erbittet
R. Wróblewski i Ska., Gdańska 152.

Konditorlehrling
von sofort gesucht.
Otto Gillmeister, Konditorei und Café, **Świecie a. W.** 10870

Laufbursche
wird aufgenommen; persönl. Vorstellung 3-5 nachm.
Hurtownia obuwia, Bahnhofst. 62, III. 15142

Suche von sofort tücht., unbedingt selbständige
Buchhalterin
gewandt in polnisch. u. deutscher Korrespondenz.
Jakob Groß 10877
Viehhandlung, Sępólno.

Eine perfekte, ältere Buchhalterin
zur Leitung m. Kontors, sowie eine
Kontoristin
perfekt Schreibmaschine, Stenographie, polnisch u. deutsch mächtig, gesucht. Schriftl. Bewerb. erbittet
Tabakfabrik
Julian Król,
Bydgoszcz. 10882

Verkäuferin f. Kondit. u. Kaffee m. g. Zeugn. gesucht **Hotel Königlicher Hof, Grudziądz.** 10801

Tüchtiges, möglichst evgl.
Hausmädchen,
welches kochen kann, per sofort gesucht. 10808
Otto Domnick,
Möbelfabrik, Bydgoszcz, Weinianny Rynek Nr. 7.

Tücht. Waschfrau
welche nachweislich in besten Häusern schon gewaschen hat, sof. gesucht.
Otto Domnick,
Möbelfabrik, 10809
Weinianny Rynek Nr. 7.

Aelter. Kindermädch.
zu 3 Mon. alt. Kinde, das auch Bügeln d. Wäsche versteht, v. sof. o. 15.10. gesucht **Frau Nosińska, Śniad. 13/14** 15379

Suche v. sofort ein schulentl. **Mädchen** für den ganzen Tag. Meldungen von 10 bis 6 Uhr nachmitt. **ul. Sw. Trójcy** (Berlinerstr.) **1a**, **II Tr., r.** 15400

Tücht. Hausmädchen
kath., von sofort in Dauerstellung gesucht. Zeugn. u. Lohnansprüche an
J. Slawik, 15425
Nunowo Krainskie.

Ein schulentl. Mädchen z. Kinde für den ganz. Tag verl. **Sw. Jańska 16, III, r.** (Johannisstraße). 15435

Schul-entl. **Mädchen** gesucht. 15436
Gdańska 40, ptr., rechts.

Stellengesuche

Holz-Fachmann,
24 J., verh., beider Spr. in Wort u. Schrift mächt., m. sämtl. Arb. vertr., **sucht Stellung per 1. 11. als Platzmstr. evtl. Abnahmebeamter.** Off. u. F. 10867 an die Geschst. d. Zeitung.

Ein tüchtig., pensionierter
Beamter,
energ., poln. u. dtsch., langj. Referent und Rechnungsführer der Bezirkshauptmannschaft, sucht sof. eine Stelle als Sekretär, Kassierer, Verwalter u. dergl. **Zaficzek, Gdańska 112.** 15397

Aelterer Buchhalter, beide Landessprachen beherrschend, sucht Stellung per sofort. Gefl. Off. u. **U. 15395** an d. Gst. d. Z.

Berufslandwirt, led., 36 J. alt, beider Landessprachen mächtig, sucht Stelle als **Wirtschafter** oder ähnliche Beschäftig.
F. Milinski, Bydgoszcz, Bocianowo 39. 15430

Absolv. Landwirtsch. Schule, 21 Jahre alt, ev., gestützt auf gut. Zeugnis, der poln. Spr. mächtig, sucht a. größ. Gute
Stellung
Gefl. Angeb. unt. B. 10768 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gärtner, verh., tätig gew. auf größ. Schloßgärt., Beh. d. Frühb. u. mod. Treibh., Frucht- u. Gemüsetreiberei, Topfpfl., Bind., Dekoration, Obstschnitt; anst. Gesinnung, Zuverlässigk. u. Ordnungsliebe Bed., sehr gt. Zeugnisse, sucht v. 1. Jan. od. 1. April Vertrauensstellg. Off. u. C. 5411 a. d. G. d. Z.

Alleinstehende ältere Frau wünscht älterem Herrn die Wirtschaft zu führen. Offerten unter F. 15428 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kino Kristal.

Heute, Montag, letzter Tag!
Der Schlager der Saison! Von dem die ganze Welt spricht:

Die schwarze Molly

oder:

Ausserhalb des Gesetzes

Amerikan. Sens.-Drama in 8 gewaltigen Akten.
In den Hauptrollen:
Priscilla Dean. Weeller Oakman
bekannt aus dem Film „Die Bettlerin von Stambul".

Deutsche Schrift im Film!
10891

Beginn 6.20 — 8.20 Uhr.

Zu dem am Sonntag, d. 15. d. M., in **Wichert's Festsälen** stattfindenden

שמחת תורה

Vergnügen

ladet alle jüdischen Mitbürger ein
Der jüdische Jugendbund.
15420 Beginn 8,30 abends.

Morgen, Dienstag:

Gr. Eisbeinessen

Weinhandlung Ludwald,
Jagiellońska 9. 10875

Kino Nowości.

Heute, zum letzten Male:

„Hinter den Kulissen des Fürstenhofs"

Drama in 6 Akten.

Morgen Premiere Morgen

Erwachen des Frühlings

mit **Mary Piekfird.** 10893

Ia Preß-Torf

ab Kahn liefert sofort frei Haus. Bestellungen bei Schiffer **Gozdziecki, an der Kaiserbrücke.** 15419

Deutsche Bühne
Bydgoszcz, e. V.
Mittwoch, d. 11. Oktober 22, abends 7½ Uhr

Minna v. Barnhelm
Lustspiel v. G. E. Lessing.

Vorverkauf f. Mitglieder bis Dienstag d. 10. nur b. Hecht, der übrige Vorverkauf b. Hecht u. Neitzke.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 211.

Bromberg, Dienstag den 10. Oktober 1922.

Pommerellen.

9. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

d. **Die Zuckerknappheit.** Wieder macht sich eine große Zuckerknappheit bemerkbar. In den meisten Läden kann überhaupt kein Zucker abgegeben werden. Wie die Geschäftsleute behaupten, wurde ihnen das Geld, welches sie für den bestellten Zucker im voraus eingeschickt hatten, nach einiger Zeit zurückgezahlt. Wie die Geschäftsleute sagen, mangelt es sowohl an Farin, als auch an Rohzucker durchaus nicht. Es sind noch große Mengen davon vorhanden. Angeblich wegen Inventur soll die Abgabe gesperrt sein. *

d. **Das Schützenhaus** ist nun zum Stadttheater umgebaut. Der Verkauf des Gebäudes an die Stadt ist zwar noch nicht erfolgt, aber die Inschrift „Schützenhaus" über dem Eingang zum Garten ist überstrichen und statt der früher darunter befindlichen Inschrift „Teatr Pomorski" sieht man jetzt in polnischer Schrift „Stadttheater". Die Eröffnung der neu eingerichteten Räumlichkeiten fand durch eine Festvorstellung statt, zu welcher auch die Stadtverordneten geladen waren. *

* **Deutsche Bühne.** Nach dem großzügig durchgeführten Münchener Oktoberfest wird die Deutsche Bühne Grudziądz am Mittwoch, 18. Oktober, wieder ihre regelmäßigen Vorstellungen aufnehmen. Als Eröffnungsvorstellung wurde wieder ein klassisches Drama gewählt, und zwar „Don Carlos" von Schiller. Außer den mannigfachen Umbauten sind auch wieder mehrere neue Dekorationen angeschafft worden. Die Proben sind bereits seit Wochen im vollen Gange, und es sind alle Vorbereitungen getroffen, daß wiederum mit einer abgerundeten Vorstellung gerechnet werden kann. Die Preise für Eintrittskarten sind nur ganz unbedeutend erhöht worden, damit alle Kreise die Aufführungen besuchen können. Die Vorstellungen werden pünktlich um 1/28 Uhr beginnen. *

d. **Wildpretpreise.** Nachdem die Hasenjagd eröffnet wurde, sieht man in den Kaufläden seit einigen Tagen schon Hasen zum Verkauf. Das Pfund wird mit 400 Mark bezahlt. Für Wildenten verlangt man je nach Größe und Gewicht nur 1000 M. Verhältnismäßig wenig zum Verkauf kommen Rebhühner. Es mögen die Jäger diese Jagdbeute wohl hauptsächlich selbst verspeisen.

Thorn (Toruń).

‡ **Eine Sitzung der Stadtverordneten** ist für Mittwoch, 11. Oktober d. J., anberaumt worden. Auf der Tagesordnung stehen nicht weniger als 53 Punkte, von denen 20 in geheimer Sitzung zu erledigen sind. Die interessantesten sind folgende: Kassierung des alten Kirchhofes in Mocker; Verstaatlichung des städtischen Lyzeums; Aufhebung der Theaterdeputation; Verkauf der städtischen Lokomotive; Erteilung einer Subvention für die Ernährungsaktion zugunsten der Schulkinder; Erhöhung der Tagessätze im städtischen Krankenhause; Bewilligung von 500 000 Mark für das Backen billigeren Brotes für Bedürftige; Überschreitung des Budgets des Stadttheaters im Jahre 1922 und Festsetzung der Bezüge des Theaterdirektors H. Szpakiewicz; Ankauf des Elektrizitätswerks; Beitritt zum Elektrifizierungsverband. **

‡ **Von der Weichsel bei Thorn.** Sonnabend früh war der Wasserstand unverändert 1,32 Meter über Null. Dampfer „Nadwislanin" fuhr mit einem leeren Kahn nach Wloclawek. Ferner fuhr ein leerer Kahn nach Brahemünde ab. Eingetroffen ist ein Kahn mit ungefähr 1000 Zentnern Leinkuchen, die in Thorn ausgeladen werden; ferner vier Traften aus Pinsk. **

---

l. **Culm** (Chełmno), 6. Oktober. In unserm Kreise blühte ein sehr dicht verzweigtes landwirtschaftliches Vereinswesen. Mehr als ein halbes Dutzend Vereine bestand im Kreise und eine große Anzahl Bullen- und Eberstationen war vorhanden. Bullen und Eber wurden in den letzten Jahrzehnten von der Landwirtschaftskammer zu Danzig geliefert. Nach den zwischen Landwirtschaftskammer und Stationshaltern geschlossenen Verträgen gingen die Bullen nach einer bestimmten Zeit in den Besitz des Stationshalters über. Da in der letzten Zeit vor dem Kriege die Ankaufspreise der Herdbuchtiere recht hoch waren, mußten die Stationshalter gewöhnlich einen größeren Betrag zum Ankauf der Tiere beisteuern. Bei einem Ankaufspreis von etwa 1500 M. zahlte der Stationshalter 500 M. Beim Verkauf des Bullens, wenn er zum Deckgeschäft nicht mehr verwendbar war, mußte der Stationshalter den von der Landwirtschaftskammer angelegten Kaufpreis zurückzahlen. Da der Verkaufswert der Bullen nun hoch ist, verlangt die Landwirtschaftskammer zu Thorn als Rechtsnachfolgerin der Landwirtschaftskammer zu Danzig, entsprechend dem jetzigen Verkaufspreis, zwei Drittel desselben. Die Bullen sind vor drei Jahren und früher geliefert worden. Die Ankaufsausgabe der preußischen Landwirtschaftskammer betrug 1000 M. Auf diese hat die Landwirtschaftskammer Thorn Anspruch. Der jetzige allerdings nur scheinbare Mehrwert des Tieres ist durch das teuere Futter des Stationshalters und vor allen Dingen durch die Verschlechterung unserer Zahlungsmittel entstanden. Die Stationshalter werden bei Geltendmachung der Forderungen den Rechtsweg beschreiten.

* **Dirschau** (Tczew), 7. Oktober. Seit einiger Zeit macht sich unter unserer Jugend eine neue Unsitte mehr und mehr bemerkbar. Vornehmlich in den Abendstunden versammeln sich Schulkinder, Knaben und Mädchen, in großer Zahl auf dem Marktplatz und brennen dort bengalische Streichhölzer und Feuerwerkskörper ab. Die brennenden Streichhölzer werden von ihnen sogar in Hausflure und Geschäftsläden geworfen und Feuerwerkskörper, sogenannte Frösche, wirft man unter großem Gejohl unter die Passanten.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Krakau** (Kraków), 4. Oktober. Vor einigen Tagen kam, wie die „Lodzer Presse" meldet, die Krakauer Polizeibehörde einem Betrüger auf die Spur, dem es bisher, ungeachtet seiner verbrecherischen Vergangenheit, gelungen war, sich in Offiziersuniform durchzuschlagen. Er wurde in einem von Krakau nach Krinica fahrenden Zuge angehalten. Die Untersuchung stellte fest, daß der festgenommene „Offizier" sich schon lange mit Urkundenfälschungen befaßt hat. Während der Haussuchung wurden auf Vorrat angefertigte nachgemachte Dokumente sowie Nachschlüssel gefunden.

* **Lemberg** (Lwów), 1. Oktober. Ein Bandenüberfall auf einen Zug hat sich in der Nähe von Lemberg zwischen den Stationen Rzesna-Ruska und Rzesna-Polska ereignet. Der Zug bestand aus Personenwagen und Güterwagen. Die Banditen sprangen auf den am Ende des Zuges befindlichen Güterwagen, erbrachen ihn und begannen die Pakete auf den Eisenbahndamm zu werfen. Der Zugführer bemerkte es und hielt. Der Passagiere bemächtigte sich eine Panik. Viele flüchteten Hals über Kopf. Die Banditen nahmen das was sie brauchten mit und verschwanden.

Handels-Rundschau.

Preiserhöhungen und Preisermäßigungen in Deutschland. Der Verband der Bleistiftfabriken hat den Aufschlag von 700 auf 1200 Prozent erhöht. — Die Vereinigung Deutscher Besteckfabriken erhöhte den Aufschlag auf alpakapolierte und alpakaversilberte Bestecke auf 600 Prozent. — Der Wirtschaftsverband der deutschen Uhrenindustrie hat für seine Fachgruppe „Großuhren und Taschenuhren" den Aufschlag für die Erzeugnisse von 500 auf 425 Prozent herabgesetzt.

Die neuen Spirituspreise in Deutschland. Der neue Grundpreis für Kartoffelspiritus ist auf 8500 M. pro Hektoliter reinen Alkohols festgesetzt. Der Zuschlag für Maisspiritus beträgt 12 000 M., so daß für letzteren 20 500 M. bezahlt werden. Dieser Preis des Maisspiritus gilt nur für Lieferungen im Oktober; für die weitere Zeit wird erst je nach der Gestaltung der Maispreise die Höhe des zu zahlenden Aufschlages für den Maisspiritus festgesetzt werden. Das Brennrecht ist auf 80 Prozent des Kontingents bestimmt. Hiervon entfallen 20 Prozent des Kontingents auf die Verarbeitung von Kartoffeln, 60 Prozent auf Mais.

Kleine Rundschau.

*** Der reichste Mann der Welt.** Sachverständige der Neuyorker Finanzwelt erklären den Anspruch des **Automobilfabrikanten Henry Ford**, der reichste Mann der Welt zu sein, für berechtigt. Da er der einzige Inhaber der großen Automobilfabriken ist und deren Einkünfte auf jährlich 125 Millionen Dollars geschätzt werden, so bedeutet die Kapitalisierung dieses Einkommens eine Summe von zwei Milliarden Dollars, während das Vermögen Rockefellers, der bisher als der Weltkrösus galt, nur auf die Hälfte geschätzt wird. Ford hat nicht nur das größte Vermögen der Welt, sondern er verfügt auch über die bedeutendsten Barmittel, da man annimmt, daß er 180 Millionen Dollars in bar hat. Während der besten Geschäftszeit beläuft sich sein Einkommen täglich auf 500 000 Dollars; in der stillen Zeit aber ist es bedeutend geringer. Was Ford mit diesen ungeheuren Geldmitteln machen wird, darüber zerbricht man sich den Kopf, aber niemand weiß es.

*** Das Doppelleben des Bettlers.** So groß auch die Zahl der Bettler ist, die als Almosenempfänger ein Vermögen erworben haben, so dürfte doch der zur Zeit vielbesprochene **Fall eines Mitglieds der Neuyorker Bettlerzunft kaum seines Gleichen** in der Welt haben. Der der Beine beraubte Mann ließ sich Tag für Tag in einem elenden Karren die fünfte Avenue hinauf- und hinunterschieben, um sich dann nach getaner Tagesarbeit von dieser Strapaze in einem der schönsten Hotels des Broadway zu erholen, wo er mit seiner Frau ein üppiges Schlemmerleben führt. Er besitzt auch ein elegantes Luxusautomobil und hat einen Chauffeur in seinem Dienst. Dieser nun ist ihm zum Verhängnis geworden. Der Wagenlenker war nämlich aus irgendeinem Grunde vor kurzem polizeilich festgestellt worden, und dabei fand die Polizei im Wagen ein Anzahl von Morphiumspritzen, was eine Anklage wegen Verkaufs von Giftstoffen zur Folge hatte. Dank der Beredsamkeit seines Verteidigers wurde der Angeschuldigte zwar freigesprochen, ein Herr aber, der sich den Namen Malone beilegte, weigerte sich, als er, von einer Badereise zurückgekehrt, die Rechnung des Verteidigers erhielt, zu bezahlen. In dem daraufhin angestrengten Prozeß wurde Malone dann als der bekannte Bettler von der fünften Avenue erkannt und das Geheimnis seines Doppellebens aufgeklärt. Natürlich wurde er bald darauf von den Berichterstattern in seinem Hotel überlaufen. Sie fanden ihn mit einer dicken Havanna-Zigarre zwischen den mit kostbaren Ringen geschmückten Fingern in einem Klubsessel. In einer Ecke des Zimmers stand ein Paar künstlicher Beine, aus Aluminium, die Malone anzuschnallen pflegte, wenn er seine Tagestätigkeit in der Fünften Avenue beendet hatte und sich im Automobil nach einem der eleganten Vergnügungslokale fahren ließ.

*** Man steht wieder ...** Folgende nachdenkliche Betrachtungen lesen wir in der Berliner Zeitung „Der Deutsche": Ach, es ist nicht erquicklich, das Amt eines Berliner Lokalchronisten! Längst überwundenes, im Mülleimer des Gedächtnisses Versunkenes, taucht wieder auf, tut, wie wenn nichts gewesen wäre, und als ob es zu den schönsten und wichtigsten Dingen unseres Lebenszweckes gehörte. Und das ist die Gemeinheit; dieses längst Versunkene gehört wirklich zu den wichtigsten Angelegenheiten des Lebenszweckes. Die Feder, die fast zwei Jahre lang das abscheuliche Wort Polonaise nicht hinzuschreiben brauchte, malt mit resignierter Pflichttreue, so, wie wenn ihr erst gestern die Worte Butternot, Zuckernot, und anderer Nöte Bezeichnung im spitzen Schnabel eingetrocknet wären, wieder diesen ganzen bitterbösen Phrasenschatz einer häßlichen Vergangenheit aufs Papier. Und da stehen sie nun, alle diese lähmenden Worte in frischem Gegenwartsglanz. Der Berichterstatter muß wieder über Butterpreise schreiben und in Küchen, Töpfe und Vorratskammern gucken, denn des Lebens bittere Not kreist wieder um die Magengegend. Man steht in Berlin wieder Polonaise — wie einst im papiernen Zeitalter der Lebensmittelkarten. In der Friedrichstraße wird Zucker, Inlandszucker, ausgegeben. Unendliche Schlangen von Frauen vor dem Geschäft. Dunkle Gestalten, wieder gesprenkelt von dem Wiesengrün der Schupoleute. Man vertreibt die Zeit mit Schauermärchen, strickt Strümpfe und flucht auf „Peunkaröh". Ein Ruck — die ersten sind am Ziel — und die letzten werden ihren Malzkaffee ungesüßt trinken. Die Kaffeebohne ist gestorben in Berlin, es regiert der Malzkaffee, das Pfund zu 45 Mark. Bald kommt wieder die graubraune Zeit des Kaffee-Ersatzes, bald sind wieder die Tage der Eicheln....

*** Ein Hausbesitzerstreik in Wien.** Der Zentralverband der Hausbesitzer Wiens und der Alpenländische Haus- und Grundbesitzerbund beschlossen wegen Nichterfüllung der zum 1. Oktober befristeten Forderung nach einem 12,4proz. Zuschlag zu den Friedensmieten auf Grund der Goldparität (d. h. der 1900fachen Friedensmiete in Papierkronen), in den Streik zu treten. Die Hausversorger Wiens haben sich diesem Beschluß angeschlossen. Der Streik soll sich in folgender Weise fühlbar machen. Die Hausbesitzer werden das Wasser von 6 Uhr abends ab, ferner die Beleuchtung der Treppen und Gänge sperren. Sie weigern die Einhebung der Miete, die Zahlung der Abgaben und aller Rechnungen für Hausanlagen. Als Antwort auf diese Absichten hat der Wiener Magistrat eine Verordnung erlassen, durch die den Hausbesitzern und den Hausverwaltern verboten wird, das Wasser abzustellen oder die Beleuchtung einzustellen.